

ZEFIR-Materialien Band 17

KONZEPTION UND DURCHFÜHRUNG DER UWE-BEFragung 2019

Katharina Schwabe

Michaela Albrecht

Till Stefes

Sören Petermann

ZEFIR

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFT
ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE
REGIONALFORSCHUNG

ZEFIR-Materialien Band 17 (November 2021)

Katharina Schwabe, Michaela Albrecht, Till Stefes, Sören Petermann
Konzeption und Durchführung der UWE-Befragung 2019

Verlag: ZEFIR (Verlagsnummer: 978-3-946044)

Die Schriftenreihe wird herausgegeben vom

© Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), Fakultät für Sozialwissenschaft,
Ruhr-Universität Bochum, LOTA 38, 44780 Bochum (zugleich Verlagsanschrift)

Herausgeber der Schriftenreihe:

Prof. Dr. Jörg Bogumil

Prof. Dr. Sören Petermann

Prof. Dr. Jörg-Peter Schräpler

ISBN: 978-3-946044-17-8

Konzeption und Durchführung der UWE-Befragung 2019

Katharina Schwabe, Michaela Albrecht, Till Stefes
und Sören Petermann

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Warum UWE?	3
1.2	Entwicklung der UWE-Befragung	4
1.3	Prämissen der UWE-Befragung	5
2	Die Grundkonzeption der UWE-Studie	7
3	Fragenprogramm.....	11
4	Vorbereitung der Befragung	27
4.1	Einverständnis der Schulen.....	27
4.2	Einverständnis der Eltern	27
4.3	Fokusgruppenbefragung und Pretest	28
5	Feldphase	29
5.1	Befragungspersonal	29
5.2	Befragungsablauf	30
5.3	Schriftliche Befragung und Online-Befragung.....	31
5.4	Rücklauf	32
6	Datenaufbereitung.....	33
6.1	Der Wohlbefinden-Index.....	33
6.2	Die Ressourcen.....	36
6.3	Anonymisierung	38
7	Literaturangaben	40

1 Einleitung

Dieser Methodenbericht beschreibt die Konzeption und Durchführung der UWE-Befragung 2019. Er ergänzt maßgeblich den über GESIS Institut für Sozialwissenschaften verfügbaren Datensatz der Befragung und bietet über das Fragenprogramm und die Variablenübersicht einen Zugang zu den Informationen des Datensatzes. Die Daten sind bei GESIS (gesis.org) nach vorheriger Registrierung frei verfügbar.

1.1 Warum UWE?

Die UWE-Befragung (Umwelt – Entwicklung – Wohlbefinden) möchte das gesellschaftspolitische Ziel unterstützen, Kindern und Jugendlichen möglichst gute Entwicklungschancen zu bieten – und zwar unabhängig davon, wer ihre Eltern sind, wie die soziale Lage ihrer Familien ist, welche Bildungseinrichtungen sie besuchen und wo sie wohnen. Das gelingende Aufwachsen von Kindern hängt von ihren dauerhaften formellen und informellen Lernumgebungen ab, die lokal sehr ungleich ausgestaltet sein können (vgl. Strohmeier, Wunderlich, und Lersch 2009; El-Mafaalani und Strohmeier 2015; Groos und Jehles 2015).

Wer Kinder effektiv fördern will, muss daher erstens die für sie relevanten Probleme und Ressourcen kennen und zweitens auch wissen, wo welche Probleme und Ressourcen besonders ausgeprägt sind. Nur so können passgenaue Förderangebote und Maßnahmen eingesetzt werden. Hier setzt die UWE-Befragung an: Kinder und Jugendliche werden nach ihrem Wohlbefinden, ihren Problemen und Ressourcen befragt. Diese Informationen werden sowohl institutionenbezogen als auch wohnortbezogen erhoben, sodass die schulischen und kommunalen Akteure¹ eine Handlungsgrundlage für zielgerichtete Fördermaßnahmen erhalten.

Die UWE-Befragung füllt eine Lücke, da bisherige einschlägige Studien (z. B. Walper, Bien, und Rauschenbach 2015; Hallmann et al. 2008; Andresen und Schneekloth 2014) keine Analysen zu den lokalen Kontexten erlauben: Kommunen und Schulen können daraus zwar etwas über förderliche Faktoren für das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern allgemein lernen, sie wissen aber nicht, an welcher Schule oder in welchem Stadtteil welche Probleme wie stark ausgeprägt sind. Die Ergebnisse der UWE-Befragung werden allen beteiligten Schulen in Form von Schulberichten zur Verfügung gestellt, die allerdings nicht veröffentlicht werden. Die beteiligten Kommunen erhalten einen Stadtbericht. Auf Grundlage der Schulberichte

¹ Zur Vorbeugung von Geschlechter-Stereotypen wird darauf hingewiesen, dass sich im Text verwendete generische Personenbezeichnungen auf alle Geschlechter beziehen.

kann in der Institution gearbeitet werden. So erfahren die Schulen unter anderem etwas darüber, wie viele Kinder wie oft ein Frühstück haben, wie viele Jugendliche von Mobbing betroffen sind oder ganz allgemein formuliert: Wie es den Kindern und Jugendlichen an der Schule geht und auf welche Ressourcen sie zurückgreifen können. Die Kommunen hingegen erhalten keine schulscharfen Auswertungen, aber Stadtberichte mit kleinräumigen Informationen (siehe dazu Petermann, Yaltzis, und Albrecht 2020). Sie können damit die Informationen für sozialraumbezogene Maßnahmen und die Stadtteilentwicklung verwenden – Jugendzentren, Stadtteilbibliotheken, Familienzentren und Sozialraumkonferenzen sind beispielsweise Ansatzpunkte, durch die eine lokal gezielte Förderung seitens der Kommune stattfinden kann.

Mit „Wie geht’s dir? UWE“ wurde eine Befragung realisiert, die sowohl Forschung am Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen ermöglicht als auch Ansatzpunkte für das sozial- und bildungspolitische Handeln vor Ort bietet. Es soll dauerhaft für möglichst alle Personen bestimmter Altersgruppen institutionenscharfe Daten auf Schulebene und kleinräumige Daten auf Stadtteilebene liefern.

1.2 Entwicklung der UWE-Befragung

UWE ist die Adaption eines kanadischen Befragungsinstruments, dem „Middle Years Development Instrument“ (MDI, vgl. Schonert-Reichl et al. 2013), das in der Provinz British Columbia in Kanada im Rahmen des Präventionsprogramms „Human Early Learning Partnership“ (kurz HELP) eingesetzt wird. Das Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Fakultät für Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum hat das Befragungsinstrument gemeinsam mit der Stadt Herne in einer ersten Projektphase an die hiesigen Verhältnisse angepasst und getestet. Die dazugehörige Pilotbefragung wurde im Jahr 2017 durchgeführt. In der nachfolgenden Phase konnte mit der Stadt Bottrop eine weitere Kommune gewonnen werden, mit der an der Weiterentwicklung, Durchführung und dem Ergebnistransfer des Instruments gearbeitet wurde.²

² Hinweis zur Förderung: 2016 wurde das „Gutachten zur Übertragbarkeit des kanadischen ‚Middle Years Development Instrument‘ (MDI) auf deutsche Verhältnisse“ von der Faktor Familie GmbH erstellt und durch die Bertelsmann Stiftung gefördert. Die erste Pilotphase schloss sich daran an und dauerte von September 2016 bis September 2018, durchgeführt vom ZEFIR und gefördert durch das Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW). Die Bertelsmann Stiftung hat anschließend die Förderung des Projektes von Oktober 2018 bis März 2021 übernommen, beteiligt an der Finanzierung war auch der Europäische Sozialfonds (ESF). Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen hat schließlich eine Ausweitung des Projektes auf Grundschulen (2020/21) sowie die Befragungswelle 2021 in Herne und Bottrop im Zeitraum von Juli 2020 bis Oktober 2021 finanziert.

Nachdem sich die Pilotstudie 2017 noch recht stark am Vorbild des MDI orientiert hat, ist UWE mittlerweile zu einem unabhängigen Instrument gewachsen, das in Zusammenarbeit mit Kommunen und Schulen vom ZEFIR durchgeführt und ausgewertet wird. Dieser Methodenbericht bezieht sich auf die Befragung in Herne und Bottrop, die im Jahr 2019 in den Jahrgangsstufen sieben und neun der weiterführenden Schulen durchgeführt wurde.

1.3 Prämissen der UWE-Befragung

UWE setzt an einem Bereich an, den wir als Humanvermögen bezeichnen. Damit werden soziale und kognitive Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben, von denen gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Teilhabe abhängt: Gesundheit, Solidarität, Empathie, Vertrauen und Leistungsbereitschaft (Petermann, Strohmeier und Yaltzis 2019: 387). Diese Fähigkeiten und Kompetenzen sind die Voraussetzungen zur Erfüllung elementarer alltäglicher Aufgaben in der Gesellschaft. Für die gemeinschaftliche und gesellschaftliche Integration ist Humanvermögen daher unerlässlich. Humanvermögen grenzt sich vom Begriff des wirtschaftlich verwertbaren Humankapitals ab, der die Gesamtheit aller personengebundenen Kompetenzen, Kenntnisse und Fertigkeiten bezeichnet, die man sich durch Lernen aneignen kann und die für die Produktivkraft einer Volkswirtschaft bedeutsam sind.

Über die „objektiv“ messbaren Komponenten von Humanvermögen und Humankapital ist bereits bekannt, dass sie stark nach räumlichen und institutionellen Mustern strukturiert sind: zum Beispiel folgen Übergänge auf weiterführende Schulen stark den Strukturen sozialer und sozialräumlicher Ungleichheiten (Terpoorten 2014; Jeworutzki et al. 2017). Aber auch Kompetenzen wie Körperkoordination, Visuomotorik und Auffälligkeiten in Bezug auf die Aufmerksamkeit sind in Grundschulen und Stadtteilen in unterschiedlichem Ausmaß vorhanden (z. B. Groos und Jehles 2015). Inwiefern diese Ungleichverteilung Ergebnis der sozialen Zusammensetzung in Wohnort und Schule ist oder ob es zusätzliche benachteiligende Effekte der Armutskonzentration gibt, ist Gegenstand aktueller Forschung und Debatten (zur Diskussion z. B. Knüttel und Kersting 2020; Horr 2016).

Über die räumlich und schulisch ungleiche Strukturierung subjektiver Indikatoren, wie dem selbst eingeschätzten Wohlbefinden, der Beziehungsqualität zu Erwachsenen oder Gleichaltrigen, der Zufriedenheit mit der Gesundheit und dem eigenen Körper, hingegen ist bislang wenig bekannt. Man weiß aber, dass das Wohlbefinden von Kindern im Alter von neun bis 14 Jahren stark von informellen Lebensbereichen wie Familie und Freundeskreis abhängt (Beisenkamp et al. 2009). Danach kommt die Schule, allerdings nicht als Ort formalen Lernens,

sondern als sozialräumliche Quelle von Humanvermögen. Die sozialen und sozialräumlichen Kontexte werden bei UWE systematisch berücksichtigt (vgl. Kapitel 2).

Wenn Beziehungen zu Erwachsenen und zu Gleichaltrigen wichtige Ressourcen für die Entwicklung von Kindern im Schulalter sind, stellen sich für Politik und Stadtgesellschaft neue Fragen. Es geht darum, wie soziale Beziehungen, die Kinder mit Erwachsenen (in erster Linie den eigenen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Schulpersonal) und Gleichaltrigen eingehen, unterstützt und qualifiziert werden können. In diesem Zusammenhang geht es dann beispielsweise um die Gestaltung räumlicher Umgebungen oder um die Schaffung von Gelegenheitsstrukturen für Beziehungsaufbau und -pflege. Im Rahmen der UWE-Befragung werden diese Themen adressiert. Die Kinder werden dabei als Experten für ihre Umwelt ernst genommen.

Wir orientieren uns dabei an drei Prämissen:

1. Vom Kind her denken! Die Kinder und Jugendlichen werden nach ihrer subjektiven Einschätzung gefragt. Was sie sagen, ist das, was in UWE zählt.
2. Daten für Taten! Es sollen steuerungs- und praxisrelevante Daten analysiert und bereitgestellt werden.
3. Ungleiches ungleich behandeln! Unterschiede zwischen Schulen und Stadtteilen sollen institutionenscharf und kleinräumig berichtet und bearbeitet werden.

2 Die Grundkonzeption der UWE-Studie

UWE untersucht, ob und unter welchen Umständen sich Kinder glücklich fühlen, wie gesund sie sich fühlen, wie es um ihr Selbstvertrauen, ihre Ängste, ihren Optimismus steht und von welchen Bedingungen und Ressourcen ihr Wohlbefinden abhängt. In der UWE-Studie werden Kinder und Jugendliche der siebten und neunten Klassen weiterführender Schulen über ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen in den Kontexten Familie, Schule und lokaler Gemeinschaft befragt. UWE ist ein in Deutschland bislang einzigartiges umfassendes Befragungsinstrument, das dabei hilft, ein tieferes Verständnis dafür zu bekommen, wie Kinder und Jugendliche in dieser Lebensphase ihre sozialen und räumlichen Kontexte erleben.

UWE sucht Antworten auf drei Hauptfragen:

- Beschreibung: Welches Niveau erreicht das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen? Wir beschreiben das Niveau und die Streuung des Wohlbefindens aller Siebt- und Neuntklässler. Unter der Annahme „Durchschnitt ist nirgends“ werden Unterschiede zwischen Schultypen einerseits und zwischen Sozialräumen andererseits kenntlich gemacht.
- Erklärung: Was brauchen Kinder, damit sie sich wohlfühlen und zu sozial kompetenten und partizipationsfähigen Bürgern entwickeln? Wir erforschen die Ursachen des Wohlbefindens und arbeiten schützende und stärkende Faktoren heraus. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Kontexten Familie, Schule und lokaler Gemeinschaft.
- Transfer: Wie kann Kindern in ihren konkreten Kontexten geholfen werden, ein gesundes Wohlbefinden zu entwickeln? Die Daten haben einen konkreten Praxisbezug hinsichtlich der Unterstützung bei der Planung kleinräumiger und institutionenscharfer Maßnahmen. Wir wollen datengestützt herausstellen, an welchen Ursachen in spezifischen Schulen und Sozialräumen anzusetzen ist, um zu höherem Wohlbefinden der Kinder beizutragen.

Eine vierte Aufgabe ist die Evaluation. Erst mit dieser Aufgabe kommt das gesamte Potenzial des Befragungsinstruments UWE zum Tragen. Dies ist allerdings nur mit einem wiederholten Einsatz des Instruments möglich. Mit einem längerfristigen, kontinuierlichen Monitoring lassen sich mittelfristige und langfristige Veränderungen im Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen verfolgen.

Die Erforschung der Entwicklung und des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren immer populärer geworden (Hascher 2004). Gerade im sozialräumlichen Kontext „Schule“ wurden viele Untersuchungen durchgeführt. Die Sonderauswertung Resilienz der PISA-Studie beschreibt beispielsweise die Wichtigkeit eines guten Schulklimas

(OECD 2018). Kullmann und Kollegen (2015) untersuchen das schulische Wohlbefinden in inklusiven Schulen und Hübner und Kollegen (2017) befassen sich mit Wohlbefinden vor und nach der G8-Reform. Während der späten Kindheit und der Adoleszenz erleben Kinder und Jugendliche signifikante kognitive, soziale und emotionale Veränderungen. Sie entwickeln wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen, z.B. sich zu konzentrieren, zu lernen, Freundschaften und andere soziale Kontakte zu pflegen sowie überlegte Entscheidungen zu treffen (Hurrelmann, Grundmann und Walper 2008).

Das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen wird durch Faktoren gestärkt, die wir Ressourcen nennen. Unter Ressourcen sind unterstützende Beziehungen, bereichernde Aktivitäten und situative Bedingungen zu verstehen. Anhand dieses ressourcenorientierten Ansatzes werden zentrale schützende, stärkende und unterstützende Faktoren herausgearbeitet, welche in engem Zusammenhang mit dem Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen stehen. Das Wohlbefinden wird zum Beispiel durch einen gesunden, von ausreichend Ernährung und Schlaf geprägten Lebenswandel, durch intakte soziale Beziehungen und Bindungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen, durch positive Schulerfahrungen und durch die Einbindung in organisierte Freizeitaktivitäten wie Musik- und Kunstunterricht, Sportinitiativen, Jugendgruppen oder Nachhilfeunterricht gestärkt (Schonert-Reichl et al. 2013).

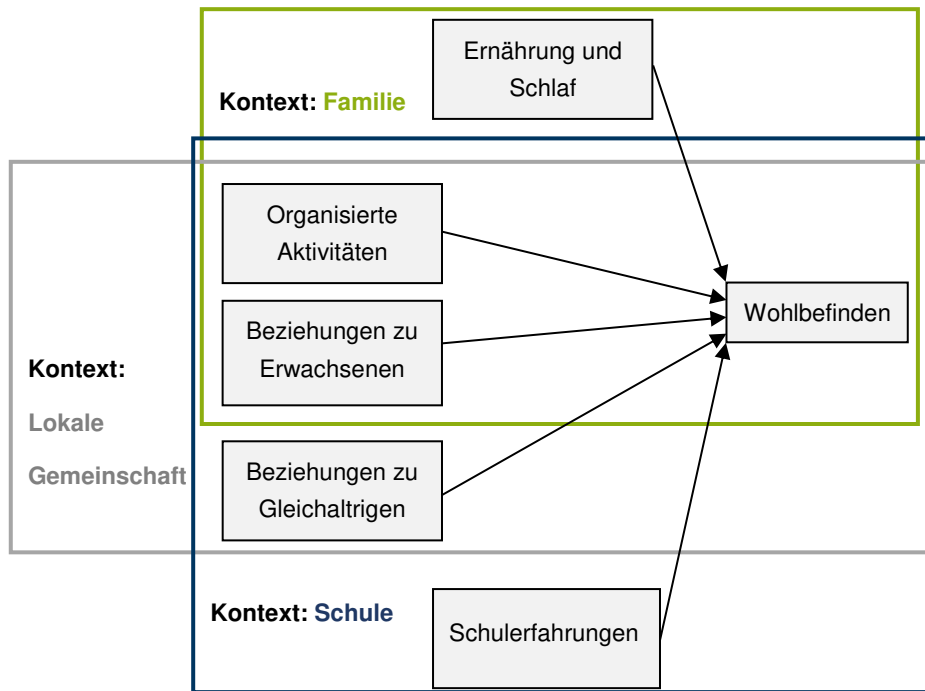
Neben den Ressourcen spielen sozialräumliche Kontexte, also dauerhafte formelle und informelle Lern- und Lebensumwelten, eine wichtige Rolle für Entwicklung und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen. Die wichtigen sozialräumlichen Kontexte sind im Wesentlichen die Familie, die Schule und die lokale Gemeinschaft. Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in der Familie, in der Schule, in der Wohnumgebung und an ihren Freizeitorten sammeln, sind für sie ein Leben lang prägend (Pollock et al. 2018).

Ressourcen und sozialräumliche Kontexte sind dabei auf je spezifische Weise miteinander verwoben. Die drei Kontexte greifen durch ihre spezifischen Strukturen und Zusammensetzungen in die Verfügbarkeit je spezifischer Ressourcen ein und beeinflussen damit das Wohlbefinden der Heranwachsenden (siehe Abbildung 1).

Im Kontext Familie werden drei Ressourcen vermittelt: Ernährung und Schlaf, organisierte Freizeitaktivitäten und Beziehungen zu Eltern und anderen Verwandten bzw. Familienangehörigen. Im Kontext Schule werden vier Ressourcen zur Verfügung gestellt. Hier werden alltägliche Schulerfahrungen gesammelt, Beziehungen zu Gleichaltrigen gestaltet, Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen etabliert, und Schule ist der Ort von organisierten Aktivitäten am Nachmittag (Arbeitsgruppen oder fakultative Bildungsangebote). Schließlich ist die lokale Gemeinschaft am Wohnort der Kontext, in dem ein großer Teil der Freizeit verbracht wird.

Auch hier sind organisierte Aktivitäten in Jugend- und Freizeiteinrichtungen als Ressource zu nennen. Stark prägend ist die Wohnumgebung aber auch als Ort informeller Freizeitaktivitäten, die mit in der Nähe wohnenden, gleichaltrigen Freunden vollzogen werden. Die Wohnumgebung ist zudem wichtig für die Sozialisation: Insbesondere erwachsene Bewohner – nicht nur Nachbarn – sind Rollenvorbilder für Kinder und Jugendliche.

Abbildung 1: Zuordnung der Kontexte zu Wohlbefinden und Ressourcen



Quelle: Petermann et al. 2019

Ausgehend von diesem Modell umfasst die UWE-Befragung fünf Bereiche: die soziale und emotionale Entwicklung, Gesundheitsaspekte, Beziehungen im sozialen Umfeld, das Freizeitverhalten nach der Schule und die Schulerfahrungen. Die von Moore (2020) identifizierten Bereiche (kognitive & akademische Entwicklung, mentale & emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, körperliche Gesundheit, Beziehungen) sind abgedeckt. Darüber hinaus ermöglicht der Bereich Soziodemographie empirische Analysen und die Zuordnung von Kindern und Jugendlichen zu Kohorten, Schulen oder Stadtteilen. Der Tabelle 1 ist zu entnehmen, welche Konstrukte diesen sechs Bereichen zuzuordnen sind.

Tabelle 1: Die Dimensionen und zugehörige Konstrukte der UWE-Befragung

Soziale und emotionale Entwicklung	Gesundheitsaspekte	Beziehungen	Freizeitverhalten	Schulerfahrungen	Soziodemographie
Konstrukte	Konstrukte	Konstrukte	Konstrukte	Konstrukte	Konstrukte
<ul style="list-style-type: none"> ○ Optimismus ○ Empathie ○ Sozialverhalten ○ Selbstwertgefühl ○ Lebenszufriedenheit ○ Traurigkeit ○ Sorgen ○ Partizipation ○ Allgemeine Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Körperbild ○ Gesundheit ○ Beeinträchtigungen ○ Guter Schlaf ○ Schlafenszeiten ○ Frühstück ○ Fastfood/Süßigkeiten ○ Mahlzeiten mit Erwachsenen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Eigenschaften eines wichtigen Erwachsenen ○ Beziehungen zu Erwachsenen ○ Anzahl wichtiger Erwachsener ○ Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen ○ Enge Freundschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Personen nach Schulschluss ○ Orte nach Schulschluss ○ Sichere Orte ○ Organisierte Freizeitaktivitäten ○ Unorganisierte Freizeitaktivitäten ○ Freizeitwünsche ○ Freizeitbarrieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Schulische Selbsteinschätzung ○ Schulklima ○ Schulzugehörigkeit ○ Mobbing 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Alter ○ Geschlecht ○ Familienstruktur ○ Zu Hause gesprochene Sprachen ○ Migrationshintergrund ○ Subjektiver Wohlstand ○ Stadtteil-/Schulzuordnung

In Tabelle 1 sind die zu den Berechnungen des allgemeinen, subjektiven Wohlbefindens herangezogenen Konstrukte eingefärbt. Die grün eingefärbten Konstrukte sind dem Wohlbefinden selbst zugeordnet, aus ihnen wird der Wohlbefinden-Index gebildet, der das kindliche Wohlbefinden in den sechs relevanten Bereichen in einer einzigen Kennzahl abbilden kann. Die blauen Konstrukte werden für die Zuordnung zu den einzelnen Ressourcen genutzt. Die farblich nicht gekennzeichneten Aspekte stellen ergänzende und vertiefende Fragen zum ressourcenorientierten Ansatz des Wohlbefindens dar. Diese sind vor allem für Kommunen nützlich, können aber auch für empirische Untersuchungen herangezogen werden. Dabei sind soziodemographische Merkmale für die Abbildung von Wohlbefinden und Entwicklung zwar nicht relevant, jedoch wichtig für einschlägige wissenschaftliche Auseinandersetzungen. Die große Bandbreite an Konstrukten spiegelt auch das verbreitete Dilemma zwischen Research- und Policy-Orientierung wider (vgl. Köhler 2016). Das wissenschaftliche Interesse am Phänomen kindliches Wohlbefinden und seinen Einflussfaktoren stellt andere Anforderungen an die Befragung als die beteiligten Partner in Kommunen und Schulen. Um diesen einen Mehrwert zu bieten und um kindliches Wohlbefinden auf institutioneller Ebene stützen zu können, enthält die Befragung auch Informationen wie Schlafenszeiten, die z.B. auch für die Schulentwicklung interessant sind.

3 Fragenprogramm

Der Fragenkatalog des kanadischen MDI wurde im Jahr 2016 in Zusammenarbeit zwischen der Human Early Learning Partnership (HELP) der University of British Columbia, dem Mannheimer Institut für Public Health (MIPH) der Universität Heidelberg und dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum (RUB) übersetzt. Die Übersetzung wurde mit Mitteln des Wissenschaftsministeriums des Landes Baden-Württemberg unter der Sonderlinie Medizin im Projekt „Ein gutes Jahr mehr für jeden Bürger“ (MIPH) und des Forschungsinstituts für gesellschaftliche Weiterentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen im Projekt „Wie erleben Kinder sozialräumliche Segregation und Bildungssegregation“ gefördert. Die erforderliche Anpassung an das nordrhein-westfälische Schulsystem geschah ebenfalls 2016 im Rahmen eines Workshops mit dem Bildungsbüro der Stadt Herne und Vertretern der beteiligten weiterführenden Schulen. Daraufhin wurde der überarbeitete Fragebogen mit Herner Schülern der Klassen 6 und 8 in Fokusgruppen diskutiert und anschließend in einem Pretest die Einsatzfähigkeit geprüft. Datenschutzbeauftragte der Schulen und der RUB prüften den Fragebogen und die begleitenden Informationen für Schulen und Eltern auf datenschutzrelevante Belange. Der Fragebogen wurde erstmals 2017 in einer Pilotstudie an Herne Schulen eingesetzt.

In der UWE-Befragung 2017 wurden im Befragungsablauf Nachfragen der Kinder und Jugendlichen zu den Fragebogenformulierungen gesammelt und nach der Häufigkeit der gestellten Fragen zu jedem Item aufgelistet. Mithilfe dieser Fragen-Sammlung kann der Überarbeitungsbedarf ermittelt werden. Zur Unterstützung der Fragebogenüberarbeitung wurden zum einen Anmerkungen von Kindern, Lehrern und Kommunalmitarbeitern eingearbeitet und zum anderen wissenschaftliche Gespräche mit Entwicklungspsychologen und weiteren Forschern geführt.

Für die Beantwortung der einzelnen Fragen zur Bildung des Wohlbefinden-Index steht den Jugendlichen eine fünfstufige Antwort-Skala zur Verfügung: 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = unentschieden, 4 = stimmt eher und 5 = stimmt voll. Dabei wird unterstellt, dass die zugrundeliegende Einstellung in einem Kontinuum verläuft.

Für die einzelnen Fragen der Ressource Ernährung und Schlaf steht den Kindern und Jugendlichen eine achtsufige Antwort-Skala zur Verfügung: 0 = nie, 1 = an einem Tag pro Woche, 2 = an zwei Tagen pro Woche, 3 = an drei Tagen pro Woche, 4 = an vier Tagen pro Woche, 5 = an fünf Tagen pro Woche, 6 = an sechs Tagen pro Woche und 7 = jeden Tag.

Auf die Fragen der Ressource Beziehungen zu Erwachsenen können sich die Kinder und Jugendlichen auf einer vierstufigen Antwort-Skala einordnen: 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = stimmt eher und 4 = stimmt voll. Bei den Beziehungen zu Gleichaltrigen ist für die Beantwortung der Fragen eine fünfstufige Skala, wie beim Wohlbefinden, zu finden.

Die Fragebogenformulierungen zur Ressource Freizeitaktivitäten können auf einer sechsstufigen Skala beantwortet werden: 0 = nie, 1 = an einem Tag pro Schulwoche, 2 = an zwei Tagen pro Schulwoche, 3 = an drei Tagen pro Schulwoche, 4 = an vier Tagen pro Schulwoche, 5 = jeden Tag. Die ersten vier Fragen der Ressource Schulerfahrungen werden auf einer fünfstufigen Antwort-Skala eingeschätzt: 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = unentschieden, 4 = stimmt eher und 5 = stimmt voll. Auf die letzte Frage dieser Ressource können die Kinder und Jugendlichen mit 0 = nein und 1 = ja antworten.

UWE Variablenbezeichnung

Übersicht über inhaltliche Kategorien und ihre Buchstabenkennung		
<u>Nummer</u>	<u>Kategorie</u>	<u>Buchstabenkennung</u>
1	Einführung	i (Identifikation/Intro)
2	Demographie	d (Demographie)
3	Soziale und emotionale Entwicklung	e (Entwicklung)
4	Beziehungen	b (Beziehungen)
5	Schulerfahrungen	s (Schulerfahrungen)
6	Gesundheit	g (Gesundheit)
7	Freizeitverhalten	f (Freizeitverhalten)
8	Offene Angabe	o (Offene Angabe)
9	Kontext	k (Kontext)

Suffixe

_u umkodiert

_t transformiert

_sk Skala

_in Index

_ss Summenscore

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
1 Einführung			i (Intro)	
	Identifikation			
		Identifikationsnummer	id01	fortlaufend nummeriert
		Modus der Befragung	im01	0 = Papier, 1 = Online
	Einführungsfragen		f (Fragen)	
		Hast du einen Hund?	if01	0 = nein, 1 = ja
		Was ist deine Lieblingsfarbe?	if02	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Was gehört für dich alles zu einem Frühstück?	if03	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Ich esse gerne Pizza.	if04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich esse gerne Möhren.	if05	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
2 Demographie			d	
	Individuum		i (Individuum)	
		Bist du ein Junge oder ein Mädchen?	di01	0 = Mädchen, 1 = Junge
		Wie alt bist du?	di02	Altersangabe
		Wie schwierig ist es für dich auf Deutsch zu lesen?	di03	1 = sehr schwierig bis 4 = sehr einfach
		Bist du in Deutschland geboren?	di04	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Bist du als Flüchtling nach Deutschland gekommen?	di05	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Wie alt warst du, als du nach Deutschland gekommen bist?	di06	Altersangabe
	Migrationshintergrund		Berechnung	
		Migrationshintergrund (berechnet aus di04, dh03, dh04, dh05)	di_mg	0 = ohne Migration, 1 = mit Migration
	Haushalt		h (Haushalt)	
		Mit welchen dieser Erwachsenen lebst du zu Hause zusammen?	dh01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Mit wie vielen Kindern lebst du zu Hause zusammen?	dh02	0 = 0 Kinder bis 6 = mehr als 5 Kinder
		Welche Sprache(n) sprichst du zu Hause?	dh03	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Ist deine Mutter in Deutschland geboren?	dh04	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Ist dein Vater in Deutschland geboren?	dh05	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
	Anzahl Erwachsene		Berechnung	
		Anzahl der Erwachsenen im Haushalt (berechnet aus dh01)	dh01_u	1 = ein Erw., 2 = zwei Erw., 3 = drei oder mehr Erw.

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
2 Demographie			e	
	Wohlstand		w (Wohlstand)	
		Hast du ein eigenes Smartphone?	dw01	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Hast du jeden Tag genug zu essen?	dw02	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Habt ihr ein Auto?	dw03	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Habt ihr eine Waschmaschine?	dw04	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Wenn bei euch zu Hause etwas kaputt geht, wird es schnell repariert oder durch etwas Neues ausgetauscht?	dw05	0 = nein, 1 = ja, 98 = weiß nicht
		Meine Familie kann sich viele Dinge leisten.	dw06	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		Meine Familie muss oft sparen.	dw07	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		Ich kann oft etwas mit meinen Freunden unternehmen, das Geld kostet.	dw08	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
	Berechnungen Wohlstand		Berechnungen	
		Ausgaben-Skala (berechnet aus dw06, dw07, dw08)	dw_sk	Wertebereich von 1 bis 4
		Ausgaben-Skala transformiert (berechnet aus dw_sk)	dw_sk_t	Wertebereich von 1 bis 5
		Grundversorgung Summenscore (berechnet aus dw01, dw02, dw03, dw04, dw05)	dw_ss	Wertebereich von 1 bis 5
		Ressource Wohlstand (berechnet aus dw_sk_t, dw_ss)	dw_in	Wertebereich von 1 bis 5
3 Soziale und emotionale Entwicklung			e	
	Sozialverhalten		v (Verhalten)	
		Ich habe jemanden aufgemuntert, der traurig war.	ev01	0 = nein, 1 = ja
		Ich habe jemandem geholfen, der gehänselt oder geärgert wurde.	ev02	0 = nein, 1 = ja
		Ich habe jemandem geholfen, dessen Gefühle verletzt waren.	ev03	0 = nein, 1 = ja
	Berechnung Sozialverhalten		Berechnung	
		Sozialverhalten-Skala (berechnet aus ev01, ev02, ev03)	ev_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Partizipation		p (Partizipation)	
		Hast du jemals schon freiwillig mitgeholfen?	ep01	0 = nein, 1 = ja
		Hilfst du derzeit irgendwo freiwillig mit?	ep02	0 = nein, 1 = ja
		Planst du, in Zukunft freiwillig mitzuhelfen?	ep03	0 = nein, 1 = ja
	Empathie		e (Empathie)	
		Mir tun Kinder Leid, die nicht die gleichen Dinge wie ich haben.	ee01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Wenn jemand anderes schlecht behandelt wird, stört mich das.	ee02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Die Gefühle anderer Menschen sind mir wichtig.	ee03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
3 Soziale und emotionale Entwicklung			e	
	Berechnung Empathie		Berechnung	
		Empathie-Skala (berechnet aus ee01, ee02, ee03)	ee_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Optimismus		o (Optimismus)	
		Mir geht es öfter gut als schlecht.	eo01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich glaube, ich werde mehr gute als schlechte Dinge erleben.	eo02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Morgens denke ich meist, es wird ein guter Tag.	eo03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich glaube, dass sich vieles erfüllen wird, was ich mir für mein Leben wünsche.	eo04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich sehe meistens mehr die Sonnenseiten im Leben.	eo05	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Optimismus		Berechnung	
		Optimismus-Skala (berechnet aus eo01, eo02, eo05)	eo_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Selbstwert		w (Wert)	
		Meistens mag ich es, wie ich bin.	ew01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich kann auf vieles stolz sein.	ew02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Vieles an mir ist gut.	ew03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Selbstwert		Berechnung	
		Selbstwert-Skala (berechnet aus ew01, ew02, ew03)	ew_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Traurigkeit		t (Traurigkeit)	
		Ich fühle mich oft unglücklich.	et01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich habe das Gefühl, dass ich vieles falsch mache.	et02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin häufig traurig.	et03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Meistens fühle ich mich allein.	et04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich fühle mich oft bedrückt.	et05	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnungen Traurigkeit		Berechnungen	
		Traurigkeit-Skala (berechnet aus et01, et03, et04)	et_sk	Wertebereich von 1 bis 5
		Traurigkeit-Skala umkodiert (berechnet aus et_sk)	et_sk_u	Wertebereich von 1 bis 5

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
3 Soziale und emotionale Entwicklung			e	
	Sorgen		s (Sorgen)	
		Ich mache mir Sorgen, gehänselt oder geärgert zu werden.	es01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich mache mir viele Sorgen, dass mich andere Menschen nicht mögen könnten.	es02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich mache mir Sorgen darüber, was andere Kinder über mich sagen könnten.	es03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnungen Sorgen		Berechnungen	
		Sorgen-Skala (berechnet aus es01, es02, es03)	es_sk	Wertebereich von 1 bis 5
		Sorgen-Skala umkodiert (berechnet aus es_sk)	es_sk_u	Wertebereich von 1 bis 5
	Lebenszufriedenheit		l (Lebenszufriedenheit)	
		Meistens ist mein Leben so, wie ich es mir wünsche.	el01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		In meinem Leben ist alles richtig gut.	el02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin zufrieden mit meinem Leben.	el03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Bisher habe ich die wichtigen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche.	el04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, sollte sich fast nichts ändern.	el05	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Lebenszufriedenheit		Berechnung	
		Lebenszufriedenheit-Skala (berechnet aus el01, el02, el03)	el_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Allgemeine Zufriedenheit		z (Zufriedenheit)	
		Ich bin zufrieden mit meiner Familie.	ez01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin zufrieden mit meiner Schule.	ez02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin zufrieden mit meiner Wohnumgebung.	ez03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin zufrieden mit meinen Freunden.	ez04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin zufrieden mit meiner Gesundheit.	ez05	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Wohlbefinden		Berechnung	
		Wohlbefinden-Index (berechnet aus eo_sk, ew_sk, et_sk_u, es_sk_u, el_sk, gk_sk)	ex_in	Wertebereich von 1 bis 5

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
4 Beziehungen			b	
	Erwachsene in der Schule		s (Schule)	
		Was macht einen Erwachsenen an deiner Schule zu einer wichtigen Person für dich?	bs01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Gibt es an deiner Schule irgendwelche Erwachsenen, die dir wichtig sind?	bs02	0 = nein, 1 = ja
		Wenn ja, wie viele?	bs03	Zahlangabe
		In meiner Schule gibt es eine erwachsene Person, der ich wirklich wichtig bin.	bs04	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meiner Schule gibt es eine erwachsene Person, die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.	bs05	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meiner Schule gibt es eine erwachsene Person, die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.	bs06	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meiner Schule gibt es eine erwachsene Person, mit der ich über meine Probleme reden kann.	bs07	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
	Berechnung Erwachsene in der Schule		Berechnung	
		Beziehungen zu Erwachsenen in der Schule-Skala (berechnet aus bs04, bs05, bs06, bs07)	bs_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Erwachsene zu Hause		h (zu Hause)	
		Was macht einen Erwachsenen in deinem zu Hause zu einer wichtigen Person für dich?	bh01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Gibt es in deinem zu Hause irgendwelche Erwachsenen, die dir wichtig sind?	bh02	0 = nein, 1 = ja
		Wenn ja, wie viele?	bh03	Zahlangabe
		In meinem zu Hause gibt es eine erwachsene Person, der ich wirklich wichtig bin.	bh04	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meinem zu Hause gibt es eine erwachsene Person, die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.	bh05	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meinem zu Hause gibt es eine erwachsene Person, die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.	bh06	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meinem zu Hause gibt es eine erwachsene Person, mit der ich über meine Probleme.	bh07	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
	Berechnung Erwachsene zu Hause		Berechnung	
		Beziehungen zu Erwachsenen zu Hause-Skala (berechnet aus bh04, bh05, bh06, bh07)	bh_sk	Wertebereich von 1 bis 5

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
4 Beziehungen			b	
	Erwachsene in der Nachbarschaft		n (Nachbarschaft)	
		Was macht einen Erwachsenen in deiner Nachbarschaft zu einer wichtigen Person für dich?	bn01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Gibt es in deiner Nachbarschaft irgendwelche Erwachsene, die dir wichtig sind?	bn02	0 = nein, 1 = ja
		Wenn ja, wie viele?	bn03	Zahlangabe
		In meiner Nachbarschaft gibt es eine erwachsene Person, der ich wirklich wichtig bin.	bn04	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meiner Nachbarschaft gibt es eine erwachsene Person, die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.	bn05	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meiner Nachbarschaft gibt es eine erwachsene Person, die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.	bn06	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		In meiner Nachbarschaft gibt es eine erwachsene Person, mit der ich über meine Probleme reden kann.	bn07	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
	Berechnung Erwachsene in der Nachbarschaft		Berechnung	
		Beziehungen zu Erwachsenen in der Nachbarschaft-Skala (berechnet aus bn04, bn05, bn06, bn07)	bn_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Erwachsene woanders		w (woanders)	
		Was macht einen Erwachsenen woanders zu einer wichtigen Person für dich?	bw01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
		Gibt es woanders irgendwelche Erwachsenen, die dir wichtig sind?	bw02	0 = nein, 1 = ja
		Wenn ja, wie viele?	bw03	Zahlangabe
		Woanders gibt es eine erwachsene Person, der ich wirklich wichtig bin.	bw04	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		Woanders gibt es eine erwachsene Person, die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.	bw05	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		Woanders gibt es eine erwachsene Person, die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.	bw06	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
		Woanders gibt es eine erwachsene Person, mit der ich über meine Probleme reden kann.	bw07	1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt voll
	Berechnung Erwachsene woanders		Berechnung	
		Beziehungen zu Erwachsenen woanders-Skala (berechnet aus bw04, bw05, bw06, bw07)	bw_sk	Wertebereich von 1 bis 5

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
4 Beziehungen			b	
	Ressource Erwachsene		Berechnung	
		Ressource Beziehungen zu Erwachsenen (berechnet aus bs_sk, bh_sk, bn_sk, bw_sk)	be_in	Wertebereich von 1 bis 5
	Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen		g (Gleichaltrige)	
		Ich bin ein Teil einer Gruppe von Freunden.	bg01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich denke, ich passe meist zu den Kindern, mit denen ich zu tun habe.	bg02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Wenn ich mit anderen Kindern in meinem Alter zusammen bin, fühle ich mich dazugehörig.	bg03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen		Berechnung	
		Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen-Skala (berechnet aus bg01, bg02, bg03)	bg_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Enge Freundschaften		f (Freunde)	
		Ich habe mindestens einen richtig guten Freund oder eine richtig gute Freundin, mit dem oder mit der ich reden kann, wenn mich etwas stört.	bf01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich habe einen Freund oder eine Freundin, dem oder der ich alles erzählen kann.	bf02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Es gibt jemanden in meinem Alter, der mich wirklich versteht.	bf03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Enge Freundschaften		Berechnung	
		Enge Freundschaften-Skala (berechnet aus bf01, bf02, bf03)	bf_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Ressource Gleichaltrige		Berechnung	
		Ressource Beziehungen zu Gleichaltrigen (berechnet aus bg_sk, bf_sk)	bx_in	Wertebereich von 1 bis 5
5 Schulerfahrungen			s	
	Schulische Selbsteinschätzung		e (Einschätzung)	
		Ich bin mir sicher, dass ich dieses Schuljahr schaffen werde.	se01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Wenn ich genug Zeit habe, kann ich alle meine Schulaufgaben gut machen.	se02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Auch wenn manche Dinge in der Schule schwierig sind, kann ich sie lernen.	se03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
5 Schulerfahrungen			s	
	Berechnung schulische Selbsteinschätzung		Berechnung	
		Schulische Selbsteinschätzung-Skala (berechnet aus se01, se02, se03)	se_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Schulklima		k (Klima)	
		In meiner Schule gehen Lehrer und Schüler respektvoll miteinander um.	sk01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		In meiner Schule gehen Schüler respektvoll miteinander um.	sk02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		In dieser Schule kümmern sich die Menschen umeinander.	sk03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Die Schüler in dieser Schule helfen sich gegenseitig, selbst wenn sie keine Freunde sind.	sk04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Schulklima		Berechnung	
		Schulklima-Skala (berechnet aus sk01, sk02, sk03, sk04)	sk_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Schulzugehörigkeit		z (Zugehörigkeit)	
		Ich habe das Gefühl, dass ich an meiner Schule dazugehöre.	sz01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich glaube, ich bin für diese Schule wichtig.	sz02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich bin ein Teil dieser Schule.	sz03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Schulzugehörigkeit		Berechnung	
		Schulzugehörigkeit-Skala (berechnet aus sz01, sz02, sz03)	sz_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Mobbing		m	
		Bist du selbst schon gemobbt worden?	sm01	0 = nein, 1 = ja
		Hat dich jemand geschlagen, geschubst, getreten, angespuckt oder verprügelt?	sm02	1 = monatlich, 2 = wöchentlich, 3 = täglich, 4 = trifft nicht zu
		Hat dich jemand beschimpft, beleidigt, auf dir herumgehackt oder dich in Verlegenheit gebracht?	sm03	1 = monatlich, 2 = wöchentlich, 3 = täglich, 4 = trifft nicht zu
		Hat dich jemand ausgeschlossen, lächerlich gemacht, Gerüchte über dich verbreitet oder dich blöd dastehen lassen?	sm04	1 = monatlich, 2 = wöchentlich, 3 = täglich, 4 = trifft nicht zu
		Hat jemand das Internet über den Computer oder das Handy dazu genutzt, um sich über dich lustig zu machen, dich auszuschließen, dir zu drohen oder deine Gefühle zu verletzen?	sm05	1 = monatlich, 2 = wöchentlich, 3 = täglich, 4 = trifft nicht zu
		Wie oft warst du in diesem Schuljahr daran beteiligt andere Schüler zu mobben?	sm06	1 = mehrmals pro Woche, 2 = ungefähr einmal in der Woche, 3 = zwei oder drei Mal in diesem Schuljahr, 4 = es ist nur einmal in diesem Schuljahr vorgekommen, 5 = kein Mobbing

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
5 Schulerfahrungen			s	
	Berechnungen Mobbing		Berechnungen	
		Mobbing umkodiert (berechnet aus sm01)	sm01_u	1 = Minimum, 5 = Maximum
		Mobbing umkodiert 2 (berechnet aus sm01)	sm01_u2	1.5, 4.5
	Berechnung Schulerfahrungen		Berechnung	
		Ressource Schulerfahrungen (berechnet aus sm01_u, sk_sk)	sx_in	Wertebereich von 1 bis 5
6 Gesundheit			g	
	Körperempfinden		k (Körperempfinden)	
		Mir gefällt normalerweise wie ich aussehe.	gk01	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Meistens bin ich mit meinem Gewicht zufrieden.	gk02	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Ich fühle mich in meinem Körper wohl.	gk03	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Meine Gesundheit ist meistens gut.	gk04	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
		Hast du körperliche oder gesundheitliche Probleme, die dich davon abhalten Dinge zu tun, die andere Kinder tun?	gk05	1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt voll
	Berechnung Körperempfinden		Berechnung	
		Körperbild-Skala (berechnet aus gk01, gk02, gk03)	gk_sk	Wertebereich von 1 bis 5
	Essen		e (Essen)	
		Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen hast du ein Frühstück?	ge01	0 = nie bis 7 = jeden Tag
		Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen isst du Süßigkeiten, Chips oder Ähnliches?	ge02	0 = nie bis 7 = jeden Tag
		Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen isst du mit deinen Eltern oder anderen erwachsenen Familienmitgliedern.	ge03	0 = nie bis 7 = jeden Tag
	Berechnung Essen		Berechnung	
		Süßigkeiten essen umkodiert (berechnet aus ge02)		0 = jeden Tag bis 7 = nie
	Schlafen		s (Schlafen)	
		Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen schläfst du nachts gut?	gs01	0 = nie bis 7 = jeden Tag
		Wann gehst du normalerweise ins Bett, wenn am nächsten Tag Schule ist?	gs02	1 = vor 21 Uhr, 2 = 21-22 Uhr, 3 = 22-23 Uhr, 4 = 23-24 Uhr, 5 = nach 24 Uhr

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
6 Gesundheit			g	
	Berechnung Ernährung und Schlaf		Berechnung	
		Ressource Ernährung/ Schlaf (berechnet aus ge01, ge02_u, ge03, gs01)		Wertebereich von 1 bis 5
7 Freizeitverhalten			f	
	Personen nach Schulschluss		p (Personen)	
		Mit wem bist du an Schultagen regelmäßig zwischen Schulschluss und Abendessen zusammen?	fp01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
	Orte nach Schulschluss		o (Orte)	
		An wie vielen Tagen gehst du nach Schulschluss an einen der folgenden Orte?	fo01	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Ich bleibe in der Schule An wie vielen Tagen gehst du nach Schulschluss an einen der folgenden Orte?	fo02	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Ich gehe nach Hause An wie vielen Tagen gehst du nach Schulschluss an einen der folgenden Orte?	fo03	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Ich gehe zu Freunden nach Hause. An wie vielen Tagen gehst du nach Schulschluss an einen der folgenden Orte?	fo04	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Ich gehe in einen Park oder auf einen Spiel- oder Sportplatz. An wie vielen Tagen gehst du nach Schulschluss an einen der folgenden Orte?	fo05	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Ich hänge rum, z.B. im Einkaufszentrum.		
	Aktivitäten nach Schulschluss		a (Aktivitäten)	
		Wenn du an die letzte Schulwoche denkst: An wie vielen Tagen hast du an folgenden organisierten Angeboten teilgenommen? Lernangebote, z.B. Nachhilfestunden, Sprachkurse	fa01	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		An wie vielen Tagen hast du an folgenden organisierten Angeboten? Kunst- oder Musikunterricht, z.B. Mal- und Zeichenkurse, Tanzunterricht, Chor, Instrumenten Unterricht	fa02	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Jugendgruppen, z.B. Pfadfinder, in Vereinen, etc.	fa03	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
7 Freizeitverhalten			f	
	Aktivitäten nach Schulschluss		a (Aktivitäten)	
		An wie vielen Tagen hast du an folgenden organisierten Angeboten teilgenommen?	fa04	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Einzel sport mit einem Trainer oder Übungsleiter, z.B. Schwimmen, Reiten, Ballett, Turnen		
		An wie vielen Tagen hast du an folgenden organisierten Angeboten teilgenommen?	fa05	0 = nie, 1 = ein Tag, 2 = zwei Tage, 3 = drei Tage, 4 = vier Tage, 5 = fünf Tage
		Mannschaftssport mit einem Trainer oder Übungsleiter, z.B. Fußball, Basketball, Handball		
	Berechnung Freizeitaktivitäten		Berechnungen	
		Ressource Organisierte Freizeitaktivitäten (berechnet aus fa01, fa02, fa03, fa04, fa05)	fa_in	Wertebereich von 1 bis 5
	Freizeit nach Schulschluss		f (Freizeit)	
		Wenn du an die letzte Schulwoche denkst, Wie viel Zeit hast du mit folgenden Dingen verbracht?		
		Sport und Bewegung zum Spaß, z.B. Fußball spielen, Rad fahren, Schwimmen.	ff01	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Hausaufgaben	ff02	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Fernsehen, Netflix, YouTube, DVD, Videostreams oder etwas anderes geschaut.	ff03	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Video- oder Computerspiele gespielt, z.B. PlayStation, Xbox, Fifa, Internetspiele allein oder mit anderen.	ff04	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Zum Spaß ein Buch gelesen, auch als E-Book.	ff05	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Ein Instrument geübt, z.B. Blockflöte, Klavier, Geige, Gitarre.	ff06	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Kunst oder ein Handwerk ausgeübt, z.B. Malen, Zeichnen, Basteln.	ff07	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
7 Freizeitverhalten			f	
	Freizeit nach Schulschluss		f (Freizeit)	
		Wenn du an die letzte Schulwoche denkst, Wie viel Zeit hast du mit folgenden Dingen verbracht?		
		Mit Freunden getroffen oder Zeit verbracht.	ff08	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Mit Freunden am Telefon/ Handy, im Internet, Chat, bei WhatsApp Zeit verbracht.	ff09	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Freiwillig mitgeholfen, z.B. in einem Verein, der Schule oder Gemeinde.	ff10	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
		Gearbeitet, z.B. Zeitungen ausgetragen, Rasen gemäht, Baby gesittet.	ff11	1 = gar nicht, 2 = weniger als 30 Min., 3 = 30 Min. – 1Std., 4 = 1-2 Std., 5 = 2 Std. oder mehr
	Sichere Orte		s (Sicherheit)	
		Gibt es in deiner Nachbarschaft Orte mit Angeboten für Jugendliche?	fs01	0 = nein, 1 = ja
		Gibt es in deiner Nachbarschaft sichere Orte, um dich mit deinen Freunden zu treffen?	fs02	0 = nein, 1 = ja
	Wünsche für weitere Aktivitäten		w (Wünsche)	
		Machst du bereits alles, was du möchtest oder wünschst du dir noch mehr machen zu können?	fw01	0 = ich mache bereits alles, 1 = ich würde gerne mehr Sachen machen
		Wenn du gerne zusätzliche Sachen machen würdest: Wo würdest du die gerne machen?	fw02	0 = nicht gewählt, 1 = ja
	Barrieren für weitere Aktivitäten		b (Barrieren)	
		Was hält dich davon ab, nach der Schule das zu machen, was du gerne machen würdest?	fb01	0 = nicht gewählt, 1 = ja
8 Offene Angabe		Hier hast du Platz, falls du uns noch etwas sagen möchtest.	oa01	Freier Text

<u>Kategorie</u>	<u>Unterkategorie</u>	<u>Frage</u>	<u>Buchstabenkennung</u>	<u>Kodierung</u>
9 Kontext			k (Kontext)	
	Raumkontext		r (Raumkontext)	
		Gemeinde	kr01	0 = Herne, 1 = Bottrop
		Sozialraum	kr02*	Kennziffern der Sozialräume
		Statistische Bezirke	kr03	Kennziffern der Statistischen Bezirke
		Statistische Bezirke Herne	kr04*	Namen der Statistischen Bezirke Herne
		Statistische Bezirke Bottrop	kr05*	Namen der Statistischen Bezirke Bottrop
	Schulkontext		s (Schulkontext)	
		Schule	ks01**	Kennziffern der Schulen
		Klassenstufe	ks02	0 = Stufe 7, 1 = Stufe 9
		Klasse	ks03	1 = a bis 9 = p, 10 = 1 bis 15 = 6

*Nicht im Scientific-Use-File enthalten.

**Die Schulform lässt sich im Scientific-Use-File nicht ableiten, soll aber nach Absprache und Vereinbarungen mit dem ZEFIR zugänglich gemacht werden.

4 Vorbereitung der Befragung

4.1 Einverständnis der Schulen

Zur Vorbereitung der UWE-Befragung 2019 wurden Grundlagengespräche mit den kommunalen Bildungsbüros der beiden beteiligten Kommunen, weiteren zuständigen Kommunalakteuren und den Schulleitern aller weiterführenden Schulen geführt. Diese Gespräche fanden zwischen neun und sechs Monaten vor dem Befragungsbeginn statt. Sie sind für den Erfolg der Befragung wichtig, da in Nordrhein-Westfalen jede Schule selbst über die Beteiligung an der UWE-Befragung entscheidet. Jede einzelne Schule ist von der Befragung zu überzeugen. Der lange Vorlauf ist auch deshalb notwendig, da Schulkonferenzen lediglich zweimal im Jahr stattfinden. Ohne die Zustimmung der Schulkonferenz können die Schulen ihre Räumlichkeiten nicht als Befragungsorte zur Verfügung stellen.

4.2 Einverständnis der Eltern

Nach dem nordrhein-westfälischen Schulgesetz dürfen Minderjährige nur mit der schriftlichen Zustimmung ihrer Eltern befragt werden. Die Elterneinverständniserklärungen wurden über die beteiligten Schulen eingeholt. Sie wurden den Schulen zur Verfügung gestellt und über die Klassenlehrer an die Schüler verteilt. Eine aktive Rückholung der Erklärungen durch die Klassenlehrer ist notwendig, denn Kinder und Jugendliche neigen dazu, in der Schule erhaltene Zettel in ihren Schulranzen zu vergessen und somit nicht zu Hause abzugeben.

Die unterschriebenen Einverständniserklärungen wurden von den Klassenlehrern eingesammelt. Die Klassenlehrer führten Listen der zur Teilnahme berechtigten Kinder und Jugendlichen. Diese Liste wurde von den am Tag der Befragung unterrichtenden Lehrern vorgelesen, sodass sich die Kinder und Jugendlichen mit positiver Elterneinverständniserklärung entscheiden konnten, ob sie einen Fragebogen ausfüllen wollen. Kinder und Jugendliche ohne positive Einverständniserklärung oder die nicht freiwillig teilnehmen wollten bekamen Ersatzaufgaben von den unterrichtenden Lehrern, die sie entweder im gleichen oder in einem separaten Klassenzimmer bearbeiteten.

4.3 Fokusgruppenbefragung und Pretest

Der Fragebogen wurde in einer Fokusgruppenbefragung an einer Hauptschule in einer sechsten und einer achten Klasse besprochen. Diese Klassen wurden bewusst jeweils eine Stufe unter den beiden Klassenstufen der UWE-Befragung ausgewählt, damit keiner der späteren Befragungsteilnehmer bereits im Vorfeld den Fragebogen kennt. Der Fragebogen wurde an die Kinder und Jugendlichen der Fokusgruppen verteilt und sie sollten diesen zunächst einmal durchlesen und in Gedanken beantworten. Danach machten sie vor jeder Frage entweder ein Häkchen für „ich finde die Frage gut, habe alles verstanden“ oder ein Kreuz für „ich will oder kann diese Frage nicht beantworten“ oder ein Fragezeichen für „ich verstehe die Frage nicht oder weiß nicht, was ich machen soll“. Die Zeichen und ihre Bedeutung wurden sichtbar für die Kinder ausgehängt. Danach wurde Frage für Frage gemeinsam durchgegangen und die Kinder sollten per Handzeichen angeben, ob es Fragen gab, die sie mit einem Kreuz oder einem Fragezeichen versehen haben. Im Anschluss wurden die Fragen mit den meisten Anmerkungen besprochen. Der Fragebogen wurde anhand dieser Anmerkungen überarbeitet.

Nach der Fokusgruppenbefragung fand in den Parallelklassen der zuvor befragten Sechst- und Achtklässler ein Pretest statt. Mit dem Pretest sollten verbleibende Verständnisfragen der Fragebogenformulierungen gelöst, die Befragungsdauer ermittelt und der reibungslose Ablauf der Befragung geprüft und eingeübt werden. Anhand dieser Ergebnisse wurde der Fragebogen finalisiert.

5 Feldphase

Für die Befragung von Kindern und Jugendlichen ist der Zugang über die Schulen und die Befragung im Klassenverband forschungsökonomisch am sinnvollsten. Die Befragung wurde an allen öffentlichen weiterführenden Schulen mit Mittelstufe in Bottrop und Herne durchgeführt. Pro Schule sollten alle Kinder und Jugendlichen, die die siebte oder neunte Klasse besuchen, an der Befragung teilnehmen. Die UWE-Befragung entspricht somit einer Vollerhebung der Siebt- und Neuntklässler.

Die siebten Klassen wurden ausgewählt, weil in dieser Jahrgangsstufe praktisch nicht mehr die Schulform gewechselt wird, wie dies in der Erprobungsphase der Sekundarstufe (Klassen fünf und sechs) noch gelegentlich der Fall ist. Die neunten Klassen wurden ausgewählt, weil dies die letzte Jahrgangsstufe ist, die an allen weiterführenden Schulformen vorhanden ist. Hauptschüler können nach diesem Jahr ihren Abschluss erlangen, sodass eine Befragung höherer Klassen diese Schulform aus der Befragung ausschließen würde.

Die Befragung als Vollerhebung durchzuführen ist notwendig, da mit der UWE-Befragung institutionenscharfe Ergebnisse vorgelegt werden sollen. Für die Befragung wurde mit jeder einzelnen Schule ein Termin ausgemacht. Lediglich der Befragungszeitraum war vorgegeben, innerhalb dessen ein individueller Termin ausgewählt werden konnte. Es haben insgesamt 23 Schulen an der UWE-Befragung 2019 teilgenommen, davon 10 in Bottrop und 13 in Herne. In Bottrop waren eine Hauptschule, drei Realschulen, zwei Gesamtschulen, eine Sekundarschule und drei Gymnasien beteiligt. In Herne waren es eine Hauptschule, vier Realschulen, drei Gesamtschulen und fünf Gymnasien. Im Vorfeld der Befragung wurden Poster in den Schulen aufgehängt, um die Kinder und Jugendlichen zu informieren, sodass diese am Befragungstag selbst schon wussten, worum es gehen wird.

5.1 Befragungspersonal

An der Befragung waren acht Mitarbeiter des ZEFIR beteiligt. Neben den beiden Projektmitarbeiterinnen wurden weitere sechs studentische Mitarbeiter über Stellenausschreibungen rekrutiert. Vor dem Start der Datenerhebung in den Schulen erhielten alle Mitarbeiter eine Schulung, um möglichst identische Befragungsabläufe in den Klassen und Schulen zu erreichen. In Schulen mit mehr als vier Klassen pro Jahrgangsstufe wurde das Team der acht ZEFIR-Mitarbeiter durch Personal aus der jeweiligen Kommune unterstützt, u.a. aus dem Bildungsbüro, dem Jugendamt, dem Integrationsbüro und anderen kommunalen Stellen. In jeder

Klasse war immer mindestens ein ZEFIR-Mitarbeiter beteiligt, der durch einen weiteren ZEFIR-Mitarbeiter oder einen kommunalen Mitarbeiter unterstützt wurde.

In jeder Klasse waren immer zwei Mitarbeiter anwesend. So konnte sichergestellt werden, dass die Nachfragen der Kinder und Jugendlichen möglichst schnell beantwortet werden und ausreichend Hilfestellung bei der Sozialraumzuordnung gewährt werden konnte. Die Aufteilung der Mitarbeiter wurde jeweils vor der Befragung festgelegt. Einer der beiden Mitarbeiter hielt die Ansprache vor der Klasse, während der andere die Anzahl der Elterneinverständnisse kontrollierte und auf einem Datenblatt Informationen wie die Anzahl der anwesenden Kinder und Jugendlichen sowie die Anzahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen notierte. Für Hilfestellungen bei der Beantwortung der Fragen waren beide Mitarbeiter zuständig.

5.2 Befragungsablauf

Um Absprachen und eine gegenseitige Beeinflussung der Kinder und Jugendlichen zu vermeiden, wurden alle Teilnehmer einer Jahrgangsstufe in einer Schule zeitgleich befragt. Dabei wurden die Siebtklässler, sofern dies möglich war, unmittelbar vor den großen Pausen befragt, sodass ihnen bei einer möglicherweise längeren Bearbeitungszeit noch die Pausenzeit zum Ausfüllen der Bögen zur Verfügung stand. Die Neuntklässler, welche in der Regel eine kürzere Bearbeitungszeit benötigten, wurden im Anschluss ebenfalls im Klassenverband und stufenweise befragt. Die Schulen haben somit insgesamt zwei Unterrichtsstunden für die Befragung freigegeben.

Am Ende der Befragung musste noch pro Teilnehmer die Zuordnung des Wohnortes zu einem Sozialraum sichergestellt werden. Diese Sozialraumzuordnung wurde in Herne und Bottrop unterschiedlich gehandhabt. In Herne war an der Tafel eine Karte der Stadt befestigt. Die Kinder und Jugendlichen zeigten darauf ihren Wohnort. Daraus ließ sich der Sozialraum des jeweiligen Wohnortes bestimmen. Die so identifizierte Sozialraumnummer wurde auf dem Fragebogen des Teilnehmers notiert. In Bottrop wurde die Raumzuordnung so kleingliedrig abgefragt, dass diese auf einer transportablen Karte nicht dargestellt werden konnte. Stattdessen wurde mittels eines Straßenverzeichnisses der Sozialraum des jeweiligen Wohnortes bestimmt.

Die Befragung dauerte durchschnittlich 60 Minuten und damit mehr als eine Unterrichtsstunde. Die Bearbeitungszeit in einer Klasse hing sowohl von der Klassenstufe als auch von der Anzahl der Kinder mit Förderbedarf und dem Status einer Inklusionsklasse ab. Die individuelle Bearbeitungszeit variierte deutlich.

5.3 Schriftliche Befragung und Online-Befragung

Die Befragung wurde abhängig vom Befragungsmodus mit zwei unterschiedlichen Softwaresystemen durchgeführt. Für die schriftliche Befragung wurde das Evaluationstool EvaSys verwendet. In EvaSys kann ein Fragenkatalog angelegt und verschiedene Varianten von Fragebögen erzeugt werden. Zudem können individuelle Codes generiert werden. Nachteil ist, dass es nur eingeschränkte Möglichkeiten zur Gestaltung der Fragebögen gibt. Die PDF-Fragebögen wurden vom Druckzentrum der RUB gedruckt. Im ZEFIR wurden die Papier-Fragebögen pro Schule und Klasse abgezählt und in Versandtaschen verpackt, sodass jeder Interviewer lediglich den passend beschrifteten Umschlag in die jeweilige Befragungsklasse mitnehmen musste. Zum Ausfüllen der Fragebögen bekamen die Kinder und Jugendlichen Kugelschreiber zur Verfügung gestellt. Dadurch wurden die Kreuze deutlich erkennbar. Die Bögen wurden nach der Befragung in die Versandtasche zurückgelegt; diese wurde verschlossen und zum Druckzentrum zurückgebracht. Im Druckzentrum wurden die Fragebögen eingelefen und digitalisiert. Handschriftliche Angaben aus freien Feldern wurden als Bilddatei in EvaSys hochgeladen und im Anschluss ebenfalls digitalisiert. Somit sind keine Rückschlüsse auf die Identität der Kinder und Jugendlichen möglich und die Datenschutzrichtlinien für Minderjährige gewährleistet. Nach dem Einlesen wurden alle gescannten Fragebögen einzeln geprüft, da im Scan häufig Probleme identifiziert wurden. Nach der Prüfung konnte aus EvaSys ein Rohdatensatz aller Antworten der Kinder und Jugendlichen erzeugt werden, die schriftlich an der Befragung teilgenommen haben.

Jeweils eine Klasse der Stufe sieben und eine Klasse der Stufe neun pro Schule wurden online befragt. Hierfür wurde das Befragungstool LimeSurvey genutzt. In diesem wurde der Fragebogen ebenfalls angelegt und insofern optisch angepasst, als dieser auf einem Tablet übersichtlich lesbar war. Der Lime-Survey Account sowie 30 Tablets wurden von der Bertelsmann Stiftung bereitgestellt. Für die Befragung musste ein Zugang zum Internet bestehen. An den wenigsten Schulen besteht ein W-LAN Zugang, sodass das mobile Datennetz verwendet wurde.

Es wurden Überlegungen angestellt, andere technische Geräte zu nutzen. Die Computerräume der Schulen sind jedoch mangelhaft ausgestattet, wodurch eine Nutzung dieser nicht

möglich war. Eine weitere Überlegung bestand darin, die Befragung über die Handys der Kinder und Jugendlichen durchzuführen. Da an 21 der 23 befragten Schulen ein Handyverbot herrschte, schied diese Möglichkeit aus. Selbst wenn die Handynutzung für den Zeitraum der Befragung gestattet würde, wäre dies schwierig umzusetzen, da viele Kinder ein Prepaid Handy besitzen und ihr limitiertes Datenvolumen nicht für die Befragung ‚opfern‘ würden.

Zudem waren die von der Bertelsmann Stiftung zur Verfügung gestellten Geräte für weitere Anwendungen gesperrt, sodass die Kinder und Jugendlichen auf diesen Geräten lediglich die Befragung ausführen und nicht im Internet surfen konnten. Wie sich herausstellte, war diese Funktionseinschränkung auch dringend erforderlich, da sehr viele Kinder und Jugendliche versuchten den Web-Browser zu öffnen und ins Internet zu gelangen. Bei der Nutzung nicht gesperrter Geräte könnte somit nicht sichergestellt werden, dass die Kinder und Jugendlichen tatsächlich die Befragung ausfüllen und nicht stattdessen mit Freunden chatten oder YouTube-Videos ansehen.

Die Programmierung des Fragebogens in LimeSurvey erfolgte durch einen Drittanbieter, der während der Befragung Änderungen vorgenommen hatte, wodurch letztlich drei Rohdatensätze mit unterschiedlichen Variablen aus LimeSurvey erzeugt wurden.

5.4 Rücklauf

In den 23 Bottroper und Herner Schulen waren insgesamt 4.788 schulpflichtige Siebt- und Neuntklässler gemeldet (2.077 in Bottrop und 2.711 in Herne). Diese bilden die Bruttostichprobe. Ausfallgründe waren am Befragungstag wegen Krankheit und Schulverweigerung nicht anwesende Kinder und Jugendliche, fehlende oder negative Elterneinverständniserklärungen sowie in äußerst geringem Maße nicht teilnahmewillige Kinder und Jugendliche. Es nahmen insgesamt 3.234 Kinder und Jugendliche teil (1.485 in Bottrop und 1.749 in Herne), sodass ein Rücklauf von rund 68% erzielt wurde (71% in Bottrop und 65% in Herne).

Eine Abfrage im Anschluss der UWE-Befragung hat ergeben, dass die Kinder und Jugendlichen gerne teilnehmen, weil unter anderem auch Unterricht dafür ausfällt. Sie sind aber größtenteils nicht bereit, die Befragung von zu Hause aus in ihrer Freizeit durchzuführen.

6 Datenaufbereitung

Schließlich wurden die Rohdaten beider Befragungstools in einem Datensatz abgespeichert. Dafür war es notwendig die Variablennamen sowie die Variablen- und Wertelabel zusammenzuführen, da in EvaSys und LimeSurvey unterschiedliche Namen und Bezeichnungen verwendet wurden. Anschließend wurden die Daten aufbereitet. Zuerst wurde geprüft, ob alle Fälle im Datensatz vorhanden waren. Im Anschluss wurden alle Variablen einzeln inspiziert und auf ungültige, fehlende oder nicht plausible Werte geprüft. Als weitere Schritte wurden Skalen und die Indizes für Wohlbefinden und Ressourcen berechnet sowie deren Qualität (Reliabilität, Validität) geprüft.

Unter Reliabilität versteht man dabei die Genauigkeit, mit der ein Konstrukt ein Merkmal misst. Eine Untersuchung wird dann als reliabel bezeichnet, wenn es bei einer Wiederholung der Messung unter denselben Bedingungen und an denselben Gegenständen zu demselben Ergebnis kommt (Rammstedt 2010). Die Validität gibt die Genauigkeit eines Messverfahrens oder einer Frage bezüglich ihrer Zielsetzung an. Eine Messung oder Befragung ist valide, wenn die erhobenen Werte tatsächlich das messen beziehungsweise vorhersagen, was sie messen oder vorhersagen sollen (Rammstedt 2010).

6.1 Der Wohlbefinden-Index

In der UWE-Befragung wird Wohlbefinden als Vorhandensein von positiven Emotionen und Wahrnehmungen sowie der Abwesenheit von negativen Emotionen, Wahrnehmungen und Beschwerden definiert (Becker 1994; Seligman und Csikszentmihalyi 2000). Der Wohlbefinden-Index der vorliegenden Studie basiert auf sechs verschiedenen Konstrukten der sozialen, emotionalen und gesundheitlichen Entwicklung (siehe Tabelle 1, S. 10): Optimismus, Selbstwertgefühl, Lebenszufriedenheit, Abwesenheit von Traurigkeit, Abwesenheit von Sorgen und subjektives Körperbild. Jedes dieser Konstrukte beinhaltet drei Fragen. Der Wohlbefinden-Index setzt sich im Detail aus den folgenden Fragebogenformulierungen zusammen:

- **Optimismus**
 Mir geht es öfter gut als schlecht.
 Ich glaube, ich werde mehr gute als schlechte Dinge erleben.
 Ich sehe meistens mehr die Sonnenseiten im Leben.
- **Selbstwert**
 Meistens mag ich es, wie ich bin.
 Ich kann auf vieles stolz sein.
 Vieles an mir ist gut.
- **Lebenszufriedenheit**
 Meistens ist mein Leben so, wie ich es mir wünsche.
 In meinem Leben ist alles richtig gut.
 Ich bin zufrieden mit meinem Leben.
- **Traurigkeit (für den Index umgepolt zu Abwesenheit von Traurigkeit)**
 Ich fühle mich oft unglücklich.
 Ich bin häufig traurig.
 Meistens fühle ich mich allein.
- **Sorgen (für den Index umgepolt zu Abwesenheit von Sorgen)**
 Ich mache mir Sorgen, gehänselt oder geärgert zu werden.
 Ich mache mir viele Sorgen, dass mich andere Menschen nicht mögen könnten.
 Ich mache mir Sorgen darüber, was andere Kinder über mich sagen könnten.
- **Körperbild**
 Mir gefällt normalerweise, wie ich aussehe.
 Meistens bin ich mit meinem Gewicht zufrieden.
 Ich fühle mich in meinem Körper wohl.

Die Bildung der Konstrukte mit drei Fragen gewährleistet, dass subjektiv erhobene Konstrukte zuverlässig gemessen und untersucht werden können. Dabei muss mindestens die Hälfte der Fragen, also zwei von drei Fragen, beantwortet sein, damit die Antworten sinnvoll in einem Konstrukt ausgewertet werden können.

Da die Fragebogenformulierungen auf einer fünfstufigen Skala (1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = unentschieden, 4 = stimmt eher und 5 = stimmt voll) abgefragt werden, sollen

auch die gebildeten Konstrukte (Optimismus, Selbstwertgefühl, Lebenszufriedenheit, Traurigkeit, Sorgen und subjektives Körperbild) einen Wertebereich von eins bis fünf aufweisen.

Beispiel zur Bildung eines Konstrukts

Als Beispiel für die Erstellung eines Konstrukts werden nachfolgend die einzelnen Schritte für „Optimismus“ beschrieben. Für die Bildung des Konstrukts Optimismus wird als erstes überprüft, inwiefern die drei Fragen „Mir geht es öfter gut als schlecht“, „Ich glaube, ich werde mehr gute als schlechte Dinge erleben“ und „Ich sehe meistens mehr die Sonnenseiten im Leben“ zusammenhängen. Wenn die Antworten auf die drei Fragen gut zusammenpassen, also hoch miteinander korrelieren, weist dies auf eine hohe Messgenauigkeit hin (Forero 2014). Für die Überprüfung dieses Zusammenhangs wird Cronbachs Alpha herangezogen. Cronbachs Alpha ist ein Reliabilitätsmaß, welches aussagt, wie gut eine Gruppe von Fragen ein Konstrukt misst. Hier wird also überprüft, wie gut die drei aufgezählten Fragen den Optimismus abbilden.

Cronbachs Alpha hat einem Wertebereich von 0 bis 1. Wenn der Wert mindestens bei 0,7 liegt, ist das Konstrukt reliabel und kann in dieser Form verwendet werden. Nachdem die Reliabilität überprüft wurde, wird zusätzlich noch eine Faktorenanalyse durchgeführt, um die Validität des Konstrukts zu kontrollieren. Die Faktorenanalyse ist ein Verfahren, mit dem Zusammenhänge zwischen Variablen systematisiert werden können (Wolff und Bacher 2010). Die Faktorenanalyse geht davon aus, dass es gemeinsame Faktoren gibt, welche die Zusammenhänge zwischen den Variablen erklären. Hier soll die Faktorenanalyse also einen Faktor, nämlich den Optimismus, ausfindig machen, welcher die Gemeinsamkeit der drei vorliegenden Fragen beschreibt. Würden für die Fragen mehrere erklärende Faktoren gefunden, so würden diese nicht das eine gewünschte Konstrukt messen und wären deshalb nicht gut geeignet, um dieses abzubilden. Wenn die Überprüfung der Reliabilität durch Cronbachs Alpha und die Überprüfung der Validität durch die Durchführung der Faktorenanalyse erfolgreich war, kann das Konstrukt gebildet werden. Das Konstrukt Optimismus wird gebildet, wenn mindestens zwei der drei gestellten Fragen beantwortet wurden. Wie bereits beschrieben soll Optimismus einen Wertebereich von eins bis fünf aufweisen, da auch die Fragebogenformulierungen auf einer Skala von eins bis fünf beantwortet werden können. Zwischen den Werten eins und fünf liegen zahlreiche Einzelwerte. Die Verteilung des Konstrukts Optimismus verläuft von 1 „minimaler Optimismus“ bis 5 „maximaler Optimismus“.

Dieses Vorgehen wird gleichermaßen für die fünf übrigen Konstrukte (Selbstwertgefühl, Lebenszufriedenheit, Traurigkeit, Sorgen und subjektives Körperbild) durchgeführt, sodass aus den achtzehn vorhandenen Fragen letztendlich sechs Konstrukte entstehen.

Für den Wohlbefinden-Index werden die Werte der sechs Konstrukte kombiniert. Zwei Konstrukte sind dabei gesondert zu berücksichtigen: Die Antworten der drei Fragen aus dem Konstrukt „Traurigkeit“ und die Antworten der drei Fragen aus dem Konstrukt „Sorgen“ müssen für den Wohlbefinden-Index in der Richtung geändert werden, damit sie die Aussagen Wohlbefinden messen. Denn nur die Abwesenheit von Traurigkeit beziehungsweise die Abwesenheit von Sorgen bringt ein hohes Wohlbefinden zum Ausdruck. Wenn ein Kind beispielsweise auf die Fragebogenformulierung „Ich bin häufig traurig“ mit 5 = stimmt voll antwortet, dann fühlt sich dieses Kind nicht wohl. Mit der Richtungsänderung wird aus 5 = stimmt voll dann der Wert 5 = stimmt gar nicht, sodass die Antwortoption „5“ in diesem Beispiel keine Traurigkeit mehr angibt und dadurch, wie bei allen anderen Konstrukten auch, ein positives Wohlbefinden beschreibt.

Zunächst wird anhand des Reliabilitätsmaßes Cronbachs Alpha überprüft, ob die sechs Konstrukte zusammenhängen und somit das Wohlbefinden abbilden können. Im Anschluss wird mit Hilfe der Faktorenanalyse die Validität überprüft und damit kontrolliert, ob es einen erklärenden Faktor, nämlich das Wohlbefinden, für die sechs Konstrukte gibt. Damit der Wohlbefinden-Index sinnvoll ausgewertet werden kann, muss mindestens die Hälfte der Konstrukte, also drei von sechs Konstrukten, beantwortet sein. In den Index gehen alle Konstrukte mit dem gleichen Gewicht und mit ihren zahlreichen Einzelwerten zwischen eins und fünf ein.

6.2 Die Ressourcen

Die fünf Ressourcen Ernährung und Schlaf, Beziehungen zu Erwachsenen, Beziehungen zu Gleichaltrigen, Freizeitaktivitäten und Schulerfahrungen werden ebenfalls aus mehreren Fragen konstruiert. Die **Ressourcen** setzen sich im Detail aus den folgenden Fragen zusammen:

- **Ernährung und Schlaf**

Wenn du an eine normale Woche denkst...

...an wie vielen Tagen hast du ein Frühstück?

...an wie vielen Tagen isst du Süßigkeiten, Chips oder Ähnliches?

...an wie vielen Tagen isst du mit deinen Eltern oder anderen erwachsenen Familienmitgliedern?

...an wie vielen Tagen schläfst du nachts gut?

- **Beziehungen zu Erwachsenen**

Jeweils für die vier Kontexte zu Hause, in der Schule, in der Nachbarschaft und woanders: Gibt es eine erwachsene Person, ...

... der ich wirklich wichtig bin.

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.
... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.
... mit der ich über meine Probleme reden kann.

- **Beziehungen zu Gleichaltrigen**

Ich bin ein Teil einer Gruppe von Freunden.

Ich denke, ich passe meist zu den Kindern, mit denen ich zu tun habe.

Wenn ich mit anderen Kindern in meinem Alter zusammen bin, fühle ich mich dazugehörig.

Ich habe mindestens einen richtig guten Freund oder eine richtig gute Freundin, mit dem oder mit der ich reden kann, wenn mich etwas stört.

Ich habe einen Freund oder eine Freundin, dem oder der ich alles erzählen kann.

Es gibt jemanden in meinem Alter, der mich wirklich versteht.

- **Freizeitaktivitäten**

Wenn du an die letzte Schulwoche denkst: An wie vielen Tagen hast du an folgenden organisierten Angeboten teilgenommen?

Lernangebote, z.B. Nachhilfestunden, Sprachkurse.

Kunst- oder Musikunterricht, z.B. Mal- und Zeichenkurse, Tanzunterricht, Chor, Instrumenten-Unterricht.

Jugendgruppen, z.B. Pfadfinder, in Vereinen, etc.

Einzelsport mit einem Trainer oder Übungsleiter, z.B. Schwimmen, Reiten, Ballett, Turnen.

Mannschaftssport mit einem Trainer oder Übungsleiter, z.B. Fußball, Basketball, Handball.

- **Schulerfahrungen**

In meiner Schule gehen Lehrer und Schüler respektvoll miteinander um.

In meiner Schule gehen Schüler respektvoll miteinander um.

In dieser Schule kümmern sich die Menschen umeinander.

Die Schüler in dieser Schule helfen sich gegenseitig, selbst wenn sie keine Freunde sind.

Bist du selbst schon gemobbt worden?

Die Ressourcen bestehen aus unterschiedlich vielen Fragen. „Ernährung und Schlaf“ sowie „Beziehungen zu Erwachsenen“ werden aus jeweils vier Fragen gebildet. „Beziehungen zu Gleichaltrigen“ besteht aus sechs Fragen und „Freizeitaktivitäten“ sowie „Schulerfahrungen“ werden aus jeweils fünf Fragen gebildet. Da die Ressourcen nicht in einem gemeinsamen

Index zusammengefasst werden, in welchem sie mit unterschiedlich viel Gewicht eingehen könnten, spielt dies für die Auswertungen jedoch keine Rolle.

Bei jeder einzelnen Ressource muss mindestens die Hälfte der Fragen beantwortet sein, damit ein Fall einen gültigen Wert für diese Ressource erhält. Es müssen also mindestens zwei von vier Fragen, mindestens drei von fünf Fragen und mindestens drei von sechs Fragen beantwortet sein. Die einzelnen Ressourcen weisen wie der Wohlbefinden-Index einen Wertebereich von eins bis fünf auf. Da für die Beantwortung der einzelnen Fragen jedoch nicht immer eine fünfstufige Antwort-Skala zur Verfügung steht, wie z.B. „Bist du selbst schon gemobbt worden?“ mit den Antwortmöglichkeiten „ja“ und „nein“, müssen diese zunächst auf den Wertebereich von eins bis fünf transformiert werden. Dafür wird eine Linear-Transformation verwendet.

Beispiel zur Bildung einer Ressource

Als Beispiel zur Bildung einer Ressource werden nachfolgend die einzelnen Schritte für Ernährung und Schlaf erläutert. Die vier Fragen „Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen hast du ein Frühstück?“, „Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen isst du Süßigkeiten, Chips oder Ähnliches?“, „Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen isst du mit deinen Eltern oder anderen erwachsenen Familienmitgliedern?“ und „Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen schläfst du nachts gut?“ können auf einer achtstufigen Skala von 0 = nie bis 7 = jeden Tag beantwortet werden. Zunächst wird die Ressource mit dieser achtstufigen Skala gebildet, wenn mindestens zwei der vier Fragen beantwortet wurden. Anschließend wird die Ressource auf den Wertebereich von eins bis fünf linear transformiert. Die inhaltliche Aussage bleibt bestehen, lediglich die Maßeinheit wird verändert.

Das gleiche Vorgehen wird für alle fünf Ressourcen durchgeführt. Die Verteilung der Ressourcen verläuft von 1 „minimale Ressourcenausstattung“ bis 5 „maximale Ressourcenausstattung“.

6.3 Anonymisierung

Die Daten aus der UWE-Befragung sind aus verschiedenen Gründen sensibel und unterliegen daher besonderem Schutz. Es handelt sich erstens um eine Befragung Minderjähriger. Zweitens wurde der Wohnort sehr kleinräumig auf der Ebene statistischer Bezirke erhoben. Drittens hat sich ZEFIR den Schulen gegenüber zu besonders hohem Datenschutz verpflichtet, da sie

Rankings und damit einhergehende Stigmatisierung als Problemschulen befürchten. Folgende Informationen wurden daher anonymisiert:

- Name und Art der Schule
- Name des statistischen Bezirks
- Offene Angaben

Der Scientific-Use-File enthält Zuordnungen zu anonymisierten statistischen Bezirken, um die Berechnung von Mehrebenenmodellen oder robusten Standardfehlern zu ermöglichen.

Unter den offenen Angaben wurden Textpassagen anonymisiert, die den Wohnort oder die Schule der befragten Person, Social Media Profile, Klarnamen von Personen (z.B. Mitschüler, Lehrer) oder Angaben zur Kindeswohlgefährdung enthielten. Diese Angaben wurden mit einem entsprechenden Hinweis versehen:

- "[Entfernt, enthält Hinweis auf Kindeswohlgefährdung]"
- "[Entfernt, enthält Social Media Profil(e)]"
- "[Entfernt, enthält Hinweis auf Wohnort]"
- "[Entfernt, enthält Namen]"
- "[Entfernt, enthält Namen der Schule]"

Auf diese Weise sind 60 offene Angaben unkenntlich gemacht worden.

7 Literaturangaben

- Andresen, Sabine, und Ulrich Schneekloth. 2014. Wohlbefinden und Gerechtigkeit: Konzeptuelle Perspektiven und empirische Befunde der Kindheitsforschung am Beispiel der World Vision Kinderstudie 2013. *Zeitschrift für Pädagogik* 60:535-551.
- Becker, Peter. 1994. Theoretische Grundlagen. In *Wohlbefinden: Theorie – Empirie – Diagnostik*, 2. Auflage, Juventa-Materialien, Hrsg. Andrea Abele und Peter Becker, 13-49. Weinheim u. a.: Juventa.
- Beisenkamp, Anja, Christian Klöckner, Sylke Hallmann, und Claudia Preißner. 2009. *Wir sagen euch mal was: LBS-Kinderbarometer Deutschland 2009: Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern in Deutschland: Ergebnisse des Erhebungsjahres 2008/09*. Berlin: Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen.
- El-Mafaalani, Aladin, und Klaus Peter Strohmeier. 2015. Segregation und Lebenswelt: Die räumliche Dimension sozialer Ungleichheit. In *Auf die Adresse kommt es an ...: Segregierte Stadtteile als Problem- und Möglichkeitsräume begreifen*, Hrsg. Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach, und Klaus Peter Strohmeier, 18-42. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Forero, Carlos G. 2014. Cronbach's Alpha. In *Encyclopedia of Quality of Life and Well-Being Research*, Hrsg. Alex C. Michalos, 1357-1359. Dordrecht: Springer.
https://doi.org/10.1007/978-94-007-0753-5_622.
- Groos, Thomas, und Nora Jehles. 2015. *Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern: Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung*, 3. korrigierte Auflage, Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“, Band 3, Hrsg. Bertelsmann Stiftung und ZEFIR. Gütersloh. http://www.zefir.ruhr-uni-bochum.de/mam/content/03_werkstattbericht_einfluss_von_armut_final_auf-lage3_mu.pdf. Zugriffen: 31. August 2021.
- Hallmann, Sylke, Anja Beisenkamp, Christian Klöckner, und Claudia Preißner. 2008. *Kinderumfrage Frankfurt am Main - Stimmungen, Meinungen, Trends von Kindern in Frankfurt - Schwerpunkt: Auswirkungen von Armut aus der Sicht von Kindern*, Hrsg. ProKids Institut. Herten: PROSOZ Herten GmbH.
- Hascher, Tina. 2004. *Wohlbefinden in der Schule*, Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Band 40, Hrsg. Rost, Detlef. Münster u. a.: Waxmann.

- Horr, Andreas. 2016. Nachbarschaftseffekte. In *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf: Mechanismen, Befunde, Debatten*, Hrsg. Claudia Diehl, Christian Hunkler, und Cornelia Kristen, 397-430. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04322-3_9.
- Hübner, Nicolas, Wolfgang Wagner, Jochen Kramer, Benjamin Nagengast, und Ulrich Trautwein. 2017. Die G8-Reform in Baden-Württemberg: Kompetenzen, Wohlbefinden und Freizeitverhalten vor und nach der Reform. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 20:748-771. <https://doi.org/10.1007/s11618-017-0737-3>.
- Hurrelmann, Klaus, Matthias Grundmann, und Sabine Walper, Hrsg. 2008. *Handbuch Sozialisationsforschung*, 7., vollständig überarbeitete Auflage, Pädagogik. Weinheim & Basel: Beltz.
- Jeworutzki, Sebastian, Katharina Knüttel, Catharina Niemand, Björn-Jan Schmidt, Jörg-Peter Schräpler, und Tobias Terpoorten. 2017. Räumlich segregierte Bildungsteilhabe in NRW und im Ruhrgebiet. In *Wege zur Metropole Ruhr*, ZEFIR-Materialien, Band 6, Hrsg. Jörg-Peter Schräpler, Sebastian Jeworutzki, Bernhard Butzin, Tobias Terpoorten, Jan Goebel, und Gert G. Wagner, 13-213. Bochum: ZEFIR. http://www.zefir.ruhr-uni-bochum.de/mam/content/zefir_mat_bd_6_wege_zur_metropole_ruhr.pdf. Zugegriffen: 31. August 2021.
- Knüttel, Katharina, und Volker Kersting. 2020. Segregierte Quartiere und Kinderarmut. In *Handbuch Kinderarmut*, Hrsg. Peter Rahn und Karl August Chassé, 114-123. Opladen & Toronto: Barbara Budrich.
- Köhler, Lennart. 2016. Monitoring children's health and well-being by indicators and index: apples and oranges or fruit salad? *Child: Care, Health and Development* 42:798-808. <https://doi.org/10.1111/cch.12373>.
- Kullmann, Harry, Sabine Geist, und Birgit Lütje-Klose. 2015. Erfassung schulischen Wohlbefindens in inklusiven Schulen. In *Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Schulleistungserhebungen*, Hrsg. Poldi Kuhl, Petra Stanat, Birgit Lütje-Klose, Cornelia Gresch, Hans Anand Pant, und Manfred Prenzel, 301-333. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-06604-8_11.
- Moore, Kristin Anderson. 2020. Developing an Indicator System to Measure Child Well-Being: Lessons Learned over Time. *Child Indicators Research* 13:729-739. <https://doi.org/10.1007/s12187-019-09644-4>.

- OECD. 2018. *Erfolgsfaktor Resilienz*, Hrsg. Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH. Düsseldorf. https://www.oecd.org/berlin/publikationen/VSD_OECD_Erfolgsfaktor%20Resilienz.pdf. Zugegriffen: 31. August 2021.
- Petermann, Sören, Klaus Peter Strohmeier, und Katharina Yaltzis. 2019. Kontexte des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen. Integrierende Stadtentwicklung mit dem kommunalen kleinräumigen Monitoring-Instrument UWE. *Raumforschung und Raumordnung* 77:383-400. <https://doi.org/10.2478/rara-2019-0034>.
- Petermann, Sören, Klaus Peter Strohmeier, Katharina Yaltzis, und Michaela Albrecht. 2019. *Wie geht's dir, UWE? Monitoring von Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im Sekundarschulalter als Grundlage einer integrierenden Stadtentwicklung. Ergebnisse der UWE-Pilotstudie 2017 in Herne*, FGW-Studie Integrierende Stadtentwicklung, Band 14, Hrsg. Heike Herrmann und Jan Üblacker. Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (e.V.). http://www.fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/FGW-Studie-ISE-14-Petermann-2019_06_18-komplett-web.pdf. Zugegriffen: 31. August 2021.
- Petermann, Sören, Katharina Yaltzis, und Michaela Albrecht. 2020. *UWE-Stadtbericht Herne 2019: Stufe 7 & Stufe 9*. Bochum: ZEFIR. https://www.herne.de/PDF/Bildung/Stadtbericht_Herne_2019.pdf. Zugegriffen: 31. August 2021.
- Pollock, Gary, Jessica Ozan, Haridhan Goswami, Gwyther Rees, und Anita Stasulane, Hrsg. 2018. *Measuring Youth Well-being: How a Pan-European Longitudinal Survey Can Improve Policy*, Children's Well-Being: Indicators and Research, Band 19. Cham: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-319-76063-6>.
- Rammstedt, Beatrice. 2010. Reliabilität, Validität, Objektivität. In *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*, Hrsg. Christof Wolf und Henning Best, 239-258. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92038-2_11.
- Schonert-Reichl, Kimberly A., Martin Guhn, Anne M. Gadermann, Shelley Hymel, Lina Sweiss, und Clyde Hertzman. 2013. Development and Validation of the Middle Years Development Instrument (MDI): Assessing Children's Well-Being and Assets across Multiple Contexts. *Social Indicators Research* 114:345-369. <https://doi.org/10.1007/s11205-012-0149-y>.
- Seligman, Martin E. P., und Mihaly Csikszentmihalyi. 2000. Positive Psychology: An Introduction. *American Psychologist* 55:5-14. <https://doi.org/10.1037//0003-066X.55.1.5>.

- Strohmeier, Klaus Peter, Holger Wunderlich, und Philipp Lersch. 2009. Kindheiten in Stadt(teil) und Familie. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 17/2009:25-32. <https://www.bpb.de/apuz/32046/kindheiten-in-stadtteil-und-familie>. Zugegriffen: 31. August 2021.
- Terpoorten, Tobias. 2014. *Räumliche Konfiguration der Bildungschancen: Segregation und Bildungsdisparitäten am Übergang in die weiterführenden Schulen im Agglomerationsraum Ruhrgebiet*, ZEFIR-Materialien, Band 3. Bochum: ZEFIR.
- Walper, Sabine, Walter Bien, und Thomas Rauschenbach, Hrsg. 2015. *Aufwachsen in Deutschland heute: Erste Befunde aus dem DJI-Survey AID:A 2015*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Wolff, Hans-Georg, und Johann Bacher. 2010. Hauptkomponentenanalyse und explorative Faktorenanalyse. In *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*, Hrsg. Christof Wolf und Henning Best, 333-365. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92038-2_15.